

Pädagogisches Konzept Katholischen Kindertageseinrichtung St. Raphael, Oeventrop

Stand: 01.08.2020



Familienzentrum Oeventrop
Kath. Kindergarten St. Raphael
Oberglöisinger Straße 2a
59823 Arnsberg

Telefon: 02937 / 6455

E-Mail: st-raphael-oeventrop@kath-kitas-hsk.de

Inhaltsverzeichnis:

1. Vorwort des Trägers	3
2. Einrichtungssteckbrief	4
2.1. Betreuungsplätze	4
2.2. Einrichtungsschwerpunkte	5
2.3. Sozialraum	5
2.4. Personalstruktur	6
3. Pädagogische und religionspädagogische Leitlinien	7
4. Kindeswohl	9
4.1. Prävention	10
4.2. Personal	10
5. Raumnutzungskonzept	11
6. Grundsätze der Bildung und Förderung	12
7. Sprachförderung	19
8. Dokumentation	21
9. Zusammenarbeit mit Eltern	22
10. Partizipation / Beschwerde	23
11. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten	24
12. Öffentlichkeitsarbeit	25
13. Qualitätssicherung	25
14. Anlagen	26

1. Vorwort des Trägers



Die katholische Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH (kurz Kita gem. GmbH) ist eine Trägergesellschaft für katholische Kindertageseinrichtungen im Hochsauerlandkreis. Als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe betreiben wir zurzeit 50 katholische Kindertageseinrichtungen im gesamten Hochsauerlandkreis. Derzeit beschäftigen wir rund 610 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Als größter Träger von Kindertageseinrichtungen im Hochsauerlandkreis ist es unser Ziel, die Einrichtungen wertorientiert, in ihrem katholischen Profil, zeitgemäß und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Es ist unsere Aufgabe, die pastorale sowie familienpastorale und damit die pädagogische Arbeit der jeweiligen Tageseinrichtung sicherzustellen. Trägerschaft bedeutet für uns, unsere Kitas und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Prozess zu begleiten, sowie ihre tägliche Arbeit durch unser Trägerhandeln zu unterstützen. Der Zusammenschluss in der Kita gem. GmbH schafft gute Voraussetzungen für die wirtschaftliche Zukunftssicherung der Einrichtungen und die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Einrichtungsangebote für Kinder und deren Familien.

Ziel der Arbeit in den Tageseinrichtungen ist es, den betreuten Kindern ihren individuellen Lebensweg als selbstbewusster gläubiger Mensch zu ermöglichen. Dabei ist es unser Wunsch, den Kindern und Familien die bestmöglichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsmöglichkeiten zu bieten. Das christliche Menschenbild, das von der Würde des einzelnen Kindes und seinem Recht auf Bildung und Erziehung sowie Teilhabe ausgeht, ist Maßstab für unser Handeln. Unsere Kitas wollen insbesondere für suchende und fragende Familien unterstützende und bereichernde Angebote machen. Sie finden in unseren Einrichtungen Anregungen, Unterstützung und Ermutigung in Glaubens- und Lebensfragen.

Mit diesem Angebot sprechen unsere Kitas vor allem katholische Familien an. Sie stehen aber auch Familien mit anderen Konfessionen, Glaubensrichtungen und Weltanschauungen offen, die sich für die inhaltlich-konzeptionell katholische Ausrichtung und deren konkrete Ausgestaltung in der alltäglichen pädagogischen Praxis entscheiden.

Wir verstehen unsere Kitas als lernende Organisationen, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiterentwickeln. Daher stellt die vorliegende Konzeption kein abgeschlossenes Werk dar. Sie besitzt eine lebendige Ausrichtung und orientiert sich bei der immer wiederkehrenden Überprüfung an den sich stetig verändernden Bedingungen.

Michael Stratmann
Pädagogische Fachbereichsleitung

2. Einrichtungssteckbrief

Name der Einrichtung:	Katholischer Kindergarten St. Raphael, Oeventrop Gegründet 1963 durch die Pfarrgemeinde Heilige Familie Oeventrop
Adresse:	Oberglöisinger Straße 2a 59823 Arnsberg Telefon: 02937 / 6455 E-Mail: st-raphael-oeventrop@kath-kitas-hsk.de
Träger:	Katholische Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH Stiftsplatz 13 59872 Meschede Telefon: 0291 / 99 16 - 0 Fax: 05251 / 99 16 - 99 E-Mail: info@kath-kitas-hsk.de Homepage: www.kath-kitas-hsk.de

2.1. Betreuungsplätze

Gruppen	2 und 1 Teilgruppe, deren Weiterführung jedes Jahr neu entschieden wird
für Kinder über drei Jahren: Gemeinsame Erziehung:	2 Gruppen mit 50 Plätzen, 1 Teilgruppe mit 12 Plätzen Für die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Entwicklungsrisiken bzw. Behinderungen können auf Antrag besonders geförderte Plätze bereitgestellt werden.
Öffnungszeiten	
für 25-Stunden:	07.00 bis 12.30 Uhr
für 35-Stunden:	Mo. – Fr. morgens von 7.00 Uhr bis 12.30 Uhr und Mo. - Mi. 14.00 bis 16.00 Uhr Do. 14.00 – 17.00 Uhr Fr. 07.00 – 12.30 Uhr
für 35-Stunden-Block:	7.00 Uhr bis 14.00 Uhr (mit kostenpflichtigem Mittagessen)
für 45-Stunden:	Mo. - Mi. 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr Do. bis 17.00 Uhr Fr. bis 14.00 Uhr (mit kostenpflichtigem Mittagessen)
Raumprogramm	
Innen:	siehe Grundrisszeichnung im Anhang

2.2. Einrichtungsschwerpunkte

Der Kindergarten St. Raphael ist gemeinsam mit dem Kindergarten St. Marien das Familienzentrum Oeventrop. Beide Einrichtungen wurden als Verbund- Familienzentrum im Jahr 2009 zertifiziert. Da das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ für 4 Jahre vergeben wird, wurden beide Einrichtungen im September 2017 für weitere vier Jahre rezertifiziert.

Ziel eines Familienzentrums ist die Zusammenführung von Bildung, Erziehung und Betreuung einer Kindertageseinrichtung mit Angeboten der Beratung und Hilfe für Familien. Die Hilfs- und Beratungsangebote werden auf den Sozialraum zugeschnitten und sind niederschwellig erreichbar. Die Arbeit als Familienzentrum hat Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit. Zusätzlich zu den Veranstaltungen als Kindertageseinrichtung gibt es viele Angebote, die außerhalb der Öffnungszeiten und am Wochenende stattfinden und die unterschiedlichen Personengruppen ansprechen.

Im Familienzentrum Oeventrop werden für Kinder und Eltern Angebote geschaffen, die leicht zugänglich für alle Familien im Sozialraum sind. Die Veranstaltungen richten sich zumeist an Familien mit Kindern im Alter von 0 – 10 Jahren.

Das Familienzentrum Oeventrop bietet den Eltern und Kindern eine unkomplizierte Hilfe und die Möglichkeit zur Beratung. Dazu sind viele Angebote wie beispielsweise eine monatliche feste Sprechstunde der Erziehungsberatung und regelmäßige „Kess Kurse“ feste Bestandteile. Die Mitarbeiterinnen arbeiten als Netzwerkpartnerinnen, kennen die Kooperationspartner und können Kontakte zu ihnen herstellen.

Als Familienzentrum orientieren sich die Einrichtungen an den Bedarfen des Sozialraumes. Durch regelmäßige Elternbefragungen wird das Angebot auf die Wünsche und Bedarfe von Familien ausgerichtet. Diese sollen ohne räumliche Hindernisse und Hemmschwellen erreichbar sein. Als Familienzentrum im Stadtgebiet Arnsberg sind wir Teil der „Familienzentren im Arnsberger Modell“.

In Oeventrop ist es den Mitarbeiterinnen wichtig, viele Angebote ortsnahe anzubieten, um weite Fahrten für Familien vermeiden zu können. Veranstaltungen finden in einer der beiden Einrichtungen oder im Pfarrheim statt. Durch das Raumangebot ist es möglich, ein vielfältiges Spektrum an Kursen anzubieten. Für die „Kleinsten“ gibt es Pkipgruppen und durch die Kooperation mit Partnern „Spielgruppen“ für Kleinkinder.

2.3. Sozialraum

Lage und Umgebung

Der Kindergarten St. Raphael liegt im Ortsteil Glösingen, einem der drei Ortsteile von Oeventrop. Die Einrichtung liegt in einem Wohngebiet, umringt von vielen Ein- und Zwei Familienhäusern. In der Nähe liegt die Grundschule Dinschede. Einige Geschäfte, ein Spielplatz, die Pfarrkirche und der angrenzende Wald sind zu Fuß gut zu erreichen.

Oeventrop ist der östlichste Stadtteil der Stadt Arnsberg. Im Ort gibt es drei Kindertageseinrichtungen.

Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet der Einrichtung erstreckt sich überwiegend auf die Ortsteile Glösingen und Dinschede. Viele Familien aus Dinschede und dem Baugebiet Scheierland können den Kindergarten zu Fuß erreichen. Familien aus dem Glösingerfeld und aus den Randgebieten von Glösingen sind auf ein Auto angewiesen, um die Kinder zu bringen.

Die Familien wohnen überwiegend in Ein- und Zweifamilienhäusern mit Garten und Grünflächen. Das Scheierland ist als Neubaugebiet ausgeschrieben.

Familienstrukturen

Im Einzugsgebiet leben die meisten Familien mit ein oder zwei Kindern. Sehr wenige Familien haben 3 oder mehr Kinder. In ca. 2/3 der Familien sind beide Eltern berufstätig. Viele Familien wohnen mit den Großeltern Tür an Tür. Der Anteil der Alleinerziehenden und der Patchwork Familien liegt unter 5%. Auch der Anteil der Familien mit Migrationshintergrund ist gering und liegt im Ort bei ca. 5%.

Verkehrsanbindung

Der Kindergarten St. Raphael liegt in einem Wohngebiet und ist zu Fuß aus dem Ortsteil Dinschede und aus einigen Teilen des Ortsteils Glösingen gut zu erreichen. Allerdings ist der „Nachhauseweg“ der Kinder nicht ganz ungefährlich, da die Nebenstraßen rund um den Kindergarten nicht überall befestigte Gehwege aufweisen. Durch die L 735, die durch Glösingen führt, ist der Kindergarten mit dem Auto gut zu erreichen. Die Parkmöglichkeiten am Kindergarten sind begrenzt. Die Anbindung durch den Busverkehr Rhein Ruhr zu den Städten Arnsberg und Meschede ist begrenzt. In Oeventrop gibt es eine gute Verkehrsanbindung über die L 735 Richtung Warstein, die B7 Richtung Meschede oder Arnsberg und die A 46. Auch mit dem Regionalzug R 17 (Richtung Hagen – Warburg) und dem Sauerland Express R 57 (Richtung Dortmund-Winterberg) gibt es eine gute Verkehrsanbindung.

2.4. Personalstruktur

Für die Einrichtung ist grundsätzlich folgende Personalstruktur in Kraft gesetzt:

- Leitung:**
- Führung des Einrichtungspersonals
 - Organisation und Betriebsführung
 - Qualitätssicherung und -entwicklung
 - Elternmitwirkung und -mitbestimmung
 - Kooperation und Vernetzung
 - Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Ständige Stellvertretung:**
- Die Leitung wird bei Abwesenheit durch benannte Abwesenheitsvertretung vertreten
- Fachkraft:**
- Gruppen - und gruppenübergreifende Angebote
 - Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
 - Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
 - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
 - Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
 - Fachliche Anweisung von Ergänzungskräften und Praktikantinnen sowie Praktikanten

- Für jede Gruppe wird eine Fachkraft benannt (früher: Gruppenleitung), die die Funktion der Koordinatorin der Gruppe und der „ersten Ansprechpartnerin“ für Eltern und Leitung übernimmt
- Ergänzungskraft:**
 - Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
 - Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
 - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
 - Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Integrationskraft:**
 - Entwicklung und Umsetzung von Förderangeboten in Einzel- und Gruppenangeboten
 - Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
 - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
 - Vernetzung mit anderen therapeutischen Einrichtungen
- Praktikant/innen:**
 - Praktikantinnen und Praktikanten sind herzlich willkommen
 - Sie haben die Möglichkeit, einen Einblick in das Berufsfeld „Kindertageseinrichtung“ zu erlangen, sich mit Eigeninitiative und Interesse einzubringen und das Praktikum zur persönlichen und beruflichen Weiterbildung zu nutzen
 - Die Einrichtung arbeitet mit verschiedenen sozialpädagogischen Fach- und Hochschulen zusammen

Bei der Darstellung handelt es sich um Auszüge aus den derzeit gültigen Stellenbeschreibungen. Der Umfang des Personalstundenbudgets, das in der Kindertageseinrichtung eingesetzt wird, ist abhängig von der Belegung der Einrichtung. Maßgeblich ist § 19 Kinderbildungsgesetz (KiBiz) nebst Anlage.

3. Pädagogische und religionspädagogische Leitlinien

Die (religions-)pädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in unserer Einrichtung basiert auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung und Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe. Ziel ist es, den Kindern ihren individuellen Lebensweg als selbstbewusster gläubiger Mensch zu ermöglichen.

Das Kind ist Hauptakteur seiner (religiösen) Bildungsprozesse. Die dafür notwendigen Kompetenzen bringt das Kind mit. Die Religiosität bzw. Spiritualität des Kindes ist Basis der Bildung und Erziehung. In unserer Einrichtung kann das Kind in kindgemäßer Weise Glauben (er)leben, Angenommen-Sein und Freundschaft erfahren, die Welt entdecken und sich mit dem christlichen Glauben beschäftigen und auseinandersetzen.

Zum ganzheitlichen Verständnis von Bildung und Erziehung gehört insbesondere die religiöse Dimension. Sie ermöglicht es, Sinnzusammenhänge zu erfassen, die das „Ganze“ der Welt erschließen. Dabei bedarf es der pädagogischen Begleitung, die als planmäßiges, reflektiertes Handeln die für den Selbstbildungsprozess notwendigen Rahmenbedingungen zum Wohl des Kindes schafft.

Wir verstehen unsere Einrichtung als pastoralen Ort mit einem klaren familienpastoralen Auftrag, die in ihre örtliche Kirchengemeinde eingebunden ist.

Alle Kinder und deren Familien werden mit ihren unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen als Bereicherung im Zusammenleben der Einrichtungsgemeinschaft

wertschätzend erlebt und angenommen. Wir ermöglichen Austausch und Begegnung. Deshalb ist für uns die Offenheit für und der Respekt vor anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen selbstverständlich.

Wir verstehen uns des Weiteren als familienunterstützende Bildungseinrichtung und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

„Es gibt kein Alter, in dem alles so irrsinnig intensiv erlebt wird, wie in der Kindheit. Wir Großen sollten uns daran erinnern, wie das war.“ (Astrid Lindgren)

Der päd. Ansatz der Einrichtung verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft ganzheitlich darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und mit zu gestalten. Im Alltag werden alltägliche Lebenssituationen von Kindern und ihren Familien und/oder Themen im Jahreskreis aufgegriffen. Zusammen mit den Kindern werden aus diesen Situationen Projekte entwickelt. Entwicklungsziele und Angebote für die Kinder werden im Gruppenteam abgesprochen und geplant. Dabei werden die Kinder mit einbezogen und dürfen mitbestimmen.

Dass sich Kinder und Eltern in der Einrichtung wohl fühlen, ist den Mitarbeiterinnen wichtig und die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle des einzelnen Kindes. Kinder sollen sich mit ihren Anliegen ernst und angenommen fühlen. So haben Gespräche führen, seine Meinung äußern, miteinander sprechen und Konfliktlösungen entwickeln einen hohen Stellenwert im Alltag. Kinder erleben sich als Teil der Gruppe und erfahren Gemeinschaft im Zusammenleben mit anderen.

Die Erzieherinnen sind Vorbild im sozialen Handeln und leben Werte, Traditionen und Regeln vor. Eine offene Grundhaltung und Wertschätzung allen Menschen, Lebewesen und Pflanzen gegenüber wird vorgelebt und spiegelt sich im Alltag der Einrichtung wieder.

Im Alltag:

Die pädagogische Arbeit findet in altersgemischten, festen Gruppen statt. Nach 9.00 Uhr öffnen sich die Gruppen anlassbezogen und die Kinder können an ausgewählten Spielorten gruppenübergreifend spielen. Es gibt „Besuchs- und Begegnungsmöglichkeiten“, um den Kindern das Spielen mit den Kindern anderer Gruppen zu ermöglichen. Dadurch lernen die Kinder miteinander in Beziehung zu treten.

Die Gruppen sind altersgemischt zusammengesetzt (3 - 6 Jahre), um ein wechselseitiges Lernen zu ermöglichen. Für alle Kinder ist die eigene Gruppe die feste Basis, um von dort aus den Aktionsradius zu erweitern und die Kita zu erobern. Die Selbständigkeit und das Selbstbewusstsein werden durch das gruppenübergreifende Arbeiten gefördert. Die Kinder lernen ihre Meinung zu äußern und sich für ihre Belange einzusetzen.

Soziale und emotionale Bildung

Der Kindergarten ist oft der erste Ort, an dem ein Kind in einer altersgemischten Gruppe vielfältige, soziale Verhaltensweisen erlebt und sich darin übt.

Im Kindergarten erwerben Kinder Kompetenzen, die sie befähigen in sozialen Bezügen selbstständig und handlungsfähig zu werden wie z.B.:

- Neue Kontakte zu Kindern und Erwachsenen aufzunehmen und sich von ihren Bezugspersonen zu lösen.
- Mit Konflikten angemessen umgehen zu können und Strategien und Konfliktlösungen zu entwickeln.

- Soziale Regeln einhalten und aushandeln zu können.
- Rücksicht nehmen können.
- Seine eigenen Bedürfnisse aber auch die Bedürfnisse anderer zu achten.
- Anderen das gleiche Recht zugestehen wie sich selber
- Mit anderen gemeinsam kooperieren zu können und sich selber auch zu behaupten.

Die emotionalen Kompetenzen bilden die Voraussetzung und die Grundlage für die Entwicklung von sozialen Kompetenzen wie z.B.:

- Die Fähigkeit sich seiner eigenen Gefühle bewusst zu werden.
- Seine Gefühle durch Mimik und Gestik zum Ausdruck bringen zu können, sie zuzulassen und zu regulieren.
- Sich in andere hineinversetzen können.
- Die Gefühle anderer wahrnehmen, verstehen und tolerieren können.
- Gefühle kontrollieren und mit Streit und Meinungsverschiedenheiten angemessen umgehen können.
- Eine altersgemäße Frustrationstoleranz zu zeigen.

Im Kindergarten erweitern die Kinder auf vielfältige Weise ihre sozialen Beziehungsräume. Sie entdecken dabei ihr eigenes Ich und erleben in der Einrichtung, dass sie mit ihren Stärken und Schwächen angenommen und akzeptiert werden. Die Kinder lernen aber auch andere Personen mit ihrer Individualität zu akzeptieren und zu tolerieren.

Der Erwerb der sozial- emotionalen Kompetenzen ist ein wesentlicher Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Unser pädagogischer Alltag bietet uns viele Möglichkeiten die Kinder hierbei zu unterstützen und zu fördern.

4. Kindeswohl

Der Gesetzgeber hat für die Kitas in den §§ 1 Abs. 3 und 8a SGB VIII den Kinderschutz auftrag festgeschrieben. Die Erfüllung grundsätzlicher Standards, wie räumliche, fachliche, wirtschaftliche und personelle Voraussetzungen ist für die Betriebserlaubnis unserer Kita verbindlich und wird über das Jugendamt als Aufsichtsbehörde überwacht. Ergänzend hat das Erzbistum Paderborn im Rahmen der Präventionsordnung Standards zum Schutz der Kinder formuliert, die sowohl vom Träger als auch von allen Mitarbeitenden einzuhalten sind.

Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen, ihre Rechte zu achten und ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen zu fördern sind Pflichtaufgaben jeder Kita und daher zentraler Bestandteil der gesamten Konzeption. Auf diese Weise werden Resilienz und mögliche Schutzfaktoren betont und nicht nur die Risikofaktoren in den Mittelpunkt gestellt. Die Fachkräfte in unserer Einrichtung erleben die Kinder viele Stunden am Tag, sie haben regelmäßig Kontakt zu den Eltern und verstehen ihre Aufgaben im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Die Fachkräfte sind sensibilisiert frühzeitig Anzeichen zu erkennen, die das Wohl des Kindes gefährden können. Sie unterstützen und beraten die Familie bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben, vermitteln Hilfe durch geeignete Fachkräfte und leiten ggf. konkrete Hilfen ein.

Zur Prävention hat die Einrichtung ein eigenes sexualpädagogisches Schutzkonzept erstellt, sowie ein institutionelles Schutzkonzept erarbeitet. Die Mitarbeiterinnen haben sich einem Verhaltenskodex zum Umgang mit denen ihnen anvertrauten Kindern verpflichtet, das Kindeswohl zu stärken und nach gleichem Handlungsmuster zu verfahren.

4.1. Prävention

Folgende Grundsätze schaffen einen verbindlichen Rahmen für die Anwendung präventiver Strategien zur Verhinderung von Kindeswohlgefährdungen, beispielsweise körperliche oder seelische Vernachlässigung oder (sexualisierte) Gewaltanwendungen:

- Mit Achtsamkeit wird darüber gewacht, dass Wertschätzung und Respekt in der Arbeit mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Umgang mit Mitarbeitenden und Vorgesetzten, auch und gerade in Belastungssituationen, gewahrt werden
- Die pädagogischen Beziehungen sind frei von jeder Form von Gewalt.
- Die Kinder werden durch einen behutsamen Umgang mit Nähe und Distanz gestärkt. Ihre Grenzen werden geachtet
- Kinder und Eltern haben ein Recht auf Mitbestimmung und Beschwerde
- Pädagogische Handlungen und Entscheidungen werden transparent gestaltet
- Die Zuständigkeiten sind klar geregelt. Kinder und Eltern wissen, an wen sie sich wenden können
- Alle Mitarbeitenden setzen sich verpflichtend für den Schutz des Kindeswohls ein

Die Grundsätze schließen Handlungsschritte für den Fall, dass eine Gefährdung des Kindeswohls angenommen wird, mit ein.

Bei Hinweisen auf eine Gefährdung des Kindeswohls werden mindestens folgende Handlungsschritte durchlaufen:

- Gefährdungen erkennen/ Beobachtungen dokumentieren und überprüfen
- Gefährdungsrisiko abschätzen (ggf. mit Beratung einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“)
- Schutzplan vereinbaren und umsetzen (mit Beteiligung der Erziehungsberechtigten und der Kinder)
- Beobachtungen fortlaufend dokumentieren
- soweit der Schutzplan nicht umgesetzt wird oder ausreicht, um die Kindeswohlgefährdung abzustellen, Einbindung des zuständigen Jugendamtes

Die Mitarbeiterinnen stehen bei der Gefährdungseinschätzung auch im kollegialen Austausch. In der Einrichtung gibt es eine ausgebildete Kinderschutzfachkraft, die hierzu beraten können. Bei besonderen Auffälligkeiten führen die Mitarbeiterinnen eine Gefährdungseinschätzung durch, die mit dem Jugendamt der Stadt Arnsberg gemeinsam entwickelt wurde. Auf diesem Hintergrund werden Risikofaktoren und Ressourcen von Familien eingeschätzt und dokumentiert. Die Einrichtung kooperiert mit dem ASD der Stadt Arnsberg. Eine festgelegte Ansprechpartnerin steht für den Sozialraum Oeventrop zur Verfügung, die den Mitarbeiterinnen persönlich bekannt ist.

4.2. Personal

Alle Beschäftigten in unserer Kita sind für Gefährdungen der Kinder durch Misshandlungen oder Missbrauch durch regelmäßige Schulungen von Seiten des Erzbistums Paderborn, je nach Verantwortungsbereich abgestuft, sensibilisiert. Sie legen nach der geltenden Präventionsordnung regelmäßig erweiterte Führungszeugnisse vor. Innerhalb unseres Verbandsgebietes gibt es für mehrere Einrichtungen ausgebildete zuständige „insoweit erfahrene Fachkräfte zur Gefährdungseinschätzung“, an die sich die Einrichtungen mit Beratungsbedarf wenden können. Die Einrichtung hat ein sexualpädagogisches Schutzkonzept erstellt, ebenso wie ein institutionelles Schutzkonzept für die Einrichtung.

5. Raumnutzungskonzept

Räume sind Erfahrungsräume, die Kindern wichtige Lern- und Lebenserfahrungen eröffnen oder auch verschließen können.

So sind die Räume in der Einrichtung so gestaltet, dass sie sich an der Lebenswelt der Kinder und den speziellen Bedürfnissen orientieren. Die Kinder sollen den Kindergarten als einen Ort erleben, an dem sie sich sicher und geborgen fühlen können und auch „ein wenig zu Hause sind.“ Ziel ist es, dass sich die Kinder sicher und selbstständig durch den Kindergarten und auf dem Außengelände bewegen.

Die Kinder sollen Möglichkeiten haben, ihre Spielideen zu entfalten und sich in den Räumen auszuprobieren. Sie haben die Gelegenheit in einer vorbereiteten und sicheren Umgebung mit vielen zu spielen, die Gruppe mit allen Kindern zu erleben, sich aber auch alleine oder mit einem Freund zurück zu ziehen. Durch veränderbare und wechselnde Einrichtungsgegenstände werden Gruppenräume und Nebenräume immer wieder den Spielbedürfnissen der Kinder angepasst. So gibt es keine immerwährende festgelegte Struktur.

Alle Räume der Einrichtung sind den Kindern zugänglich. Nach bestimmten Regeln werden diese Räume durch viele/alle Kinder genutzt oder auch nur von kleinen Gruppen.

Diese Räume stehen den Kindern zur Verfügung:

Gruppenräume

Unsere Gruppen- und Nebenräume laden die Kinder zu vielfältigem Tun ein. Unterschiedliche Spielbereiche wie Bauecken, Puppen- und Rollenspielecken, Mal- und Kreativbereiche, Bücherecke, Kuschelsofa und andere Spielecken stehen den Kindern zur Verfügung. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, sich zurück zu ziehen, in kleinen Gruppen zu spielen oder Spiele mit vielen umzusetzen.

Nebenräume und Nischen im Flur

Jede Gruppe besitzt einen Nebenraum, in dem eine kleine Gruppe von Kindern spielen darf. Auch hier wechseln die Spielbereiche und das Spielmaterial, je nach Interesse der Kinder.

Durch Spielangebote im Flur, wie ein Lese Sofa oder Spielteppiche haben die Kinder die Möglichkeit zum gruppenübergreifenden Spiel. Eine festgelegte Anzahl von Kindern aus jeder Gruppe trifft sich zum gemeinsamen Spiel.

Turnraum

Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren erleben ihre Umgebung durch Bewegung und Sinneswahrnehmungen. Ein starker Bewegungsdrang von Kindern benötigt Raum. Im Turnraum gehen Kinder den unterschiedlichsten Bewegungsformen mit oder ohne Begleitung durch die Erzieherin nach.

Hier können die Kinder toben, rennen, klettern, fahren, laufen, balancieren, wippen, hüpfen, spielen, bauen und noch vieles mehr.

Spielplatz

Die Einrichtung verfügt über ein großes Außengelände, auf dem sich die Kinder bewegen können. Klettergeräte, Schaukel, Trampolin, Matschanlage, Fußballtore und Sandkasten laden zu unterschiedlichem Tun ein. Gebüsche und Spielhäuser animieren die Kinder zum Rollenspiel und Verstecken.

Küche

Die Küche bietet Gelegenheit zum Kochen und Backen.

6. Grundsätze der Bildung und Förderung

Die Familien werden in ihrer Erziehungs- und Bildungsaufgabe durch die Kita unterstützt und ergänzt. Hierbei steht die Förderung des Kindes, orientiert an seinen individuellen Bedürfnissen, im Mittelpunkt. Die Zielsetzung der Zusammenarbeit mit den Eltern ist deshalb eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Sie wird in einer partnerschaftlichen Begegnung und mit gegenseitiger Wertschätzung praktiziert. Dies geschieht in einer Haltung der gegenseitigen Toleranz, des Respekts, der Zugewandtheit und des gleichberechtigten Dialogs. Dabei sind die Eltern die Experten für ihre Kinder und das pädagogische Fachpersonal für die Gestaltung, Erziehung und Betreuung in der Einrichtung. Wenn Kinder die Beziehung zwischen den Fachkräften und ihren Eltern als respektvoll und interessiert erleben, so kann es sich in der Einrichtung sicher und geborgen fühlen. Dies ist eine Grundvoraussetzung, damit die Kita als entwicklungsfördernder und anregender Lernort erfahren wird. Interkulturelle Eigenarten der Kinder und Familien werden geachtet.

Grundlage für diese Erziehungspartnerschaft ist der regelmäßige und vertrauensvolle Austausch zwischen Eltern und Fachkräften.

Mit dem Anliegen, den Kindern und deren Familien die bestmöglichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsmöglichkeiten zu bieten, erfüllt die Einrichtung den Förderauftrag des Landes NRW. Dies geschieht, indem sich die Einrichtung am Wohl des Kindes und an dessen Einzigartigkeit orientieren und daraus kindgerechte Konzepte entwickeln, die diesem Zeit-, Raum und Anregung zur Entfaltung seiner Persönlichkeit geben. So wird die Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen, selbstbewussten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit unterstützt.

Bewegung und Motorik

Bewegung kommt dem natürlichen Drang der Kinder nach. Sie ermöglicht ihnen, Körperaktivität als wohltuend zu erfahren und Stress abzubauen.

Bewegungsabläufe werden durch ständige Wiederholung trainiert und automatisiert.

Durch sportliche Aktivitäten mit Anderen wird der Teamgeist geweckt und Motivation zum Sport entwickelt.

Bewegung ermöglicht den Kindern:

- den eigenen Körper kennen zu lernen
- Mut auf zu bringen etwas Neues auszuprobieren
- Selbstständigkeit zu entwickeln
- ihre Gesundheit und Lebensfreude zu erhalten

Sportlichen Aktivitäten können die Kinder während des Freispiels, bei Bewegungslandschaften im Turnraum, auf dem Spielplatz, bei Bewegungsspielen drinnen und draußen und bei Spaziergängen nachgehen.

Häufig gehen die Kinder nach draußen auf den Spielplatz, gelegentlich machen sie Ausflüge in den Wald.

Genauso wichtig wie die Grobmotorik ist die Feinmotorik, die die Kinder fürs tägliche Leben benötigen.

Die Feinmotorik wird mit verschiedenen Angeboten und Materialien gefördert:

- malen mit Stiften, Fingerfarbe, Pinsel, Wachsmalstiften,
- bauen mit Konstruktionsmaterial wie Lego, Sonos, Mac Former,
- basteln, schneiden, kleben, sticken, fädeln, tasten, fühlen, kneten, picheln,

Wahrnehmung

Ziel ist es die Wahrnehmung der Kinder zu fördern, um ein gutes Körpergefühl zu bekommen und für die Umwelt zu sensibilisieren.

Wahrnehmung ist die Aufnahme von Reizen. Durch ihre Sinne lernen die Kinder ihren Körper und die Umwelt „wahr zu nehmen“.

Sie lernen durch und mit ihren Sinnen:

- sehen (Bilderbücher, Suchbilder, Farben,)
- hören (Spiele mit Geräuschen, Musik, Hörspiele,)
- schmecken (Obst und Gemüsesorten,)
- riechen (Natur: Blumen, frisch geschnittenes Gras, Gewürze, Riechmemory)
- fühlen (Matsch, Knete, Schaum, Fühlmemory, Oberflächen)

Die Einrichtung bietet regelmäßig Angebote zur Förderung der Wahrnehmung an. Alle Räumlichkeiten und das Außengelände, sowie die Natur (den nahe gelegenen Wald mit seinem Bach und vielen Naturmaterialien) werden zu Schulung der Wahrnehmung einbezogen. Die Kinder haben die Möglichkeit sich selbstständig in ihrer Wahrnehmung auszuprobieren und zu testen, z.B. durch buddeln im Sand, matschen mit Kleister, formen mit Knete, ...

Körper, Gesundheit und Ernährung

Bewegung, Ruhe, eine als angenehm empfundene Umgebung, psychische Ausgeglichenheit, eine ausgewogene Ernährung und ausreichend Schlaf gehören zu einer gesunden Entwicklung. Die Erzieherin beobachtet die Kinder, um frühkindliche körperliche, geistige und seelische Auffälligkeiten zu erkennen. Über die Beobachtungen findet mit den Eltern ein Gespräch statt. Notwendige Maßnahmen werden gemeinsam überlegt.

Gesundheitserziehung wird durch folgende Angebote durchgeführt:

- jährliche Zahnputzaktionen und Besuche einer Zahnarztpraxis
- regelmäßiges gesundes Frühstück
- Einübung von Hygienemaßnahmen wie Hände waschen oder Nase putzen
- ausreichend Bewegungsangebote und Entspannungsmaßnahmen

Die Ernährung ist ein Aspekt einer gesunden Entwicklung. Das Frühstück mit anderen macht Spaß. Getränke werden von der Einrichtung bereitgestellt.

Regelmäßig bietet die Kita gemeinsame Frühstücke an, bei denen die Kinder bei der Zubereitung helfen. So lernen die Kinder Lebensmittel kennen, probieren Neues aus und testen den Geschmack und den Geruch von Produkten. Beim gemeinsamen Essen genießen sie die Tischgemeinschaft.

Die Tageskinder nehmen an der Mittagsverpflegung teil. Die Mittagsmahlzeit wird gemeinsam in mehreren Tischgruppen zu festen Zeiten eingenommen. Hier lernen die Kinder Tischgebete und Tischsitten und erleben eine entspannte Atmosphäre. Die Kinder sollen ein angemessenes und gesundes Maß zu ihrem Hunger und der (nötigen) Menge der Nahrungsaufnahme finden. Aufessen ist keine Pflicht! Es geht darum, die richtige Menge und den achtsamen Umgang mit Nahrungsmitteln zu erlernen und selbst aufzufüllen.

Kinder, die eine Auszeit vom Gruppengeschehen brauchen, haben die Möglichkeit sich in Nischen zurückzuziehen. Alle Tageskinder haben eine Ausruhezeit am Mittag und bekommen in der Mittagszeit vorgelesen.

Kranke Kinder dürfen die Einrichtung nicht besuchen.

Kinder, die an Scharlach, Masern, Salmonellen, Kopfläuse und Windpocken erkrankt oder verdächtig sind dürfen den Kindergarten nicht besuchen und müssen beim Wiederbesuch ein ärztliches Attest vorlegen. Kinder mit einer Magen-Darm-Erkrankung dürfen erst 2 Tage nach Ende des Durchfalls die Einrichtung wieder besuchen. Auch bei Fieber bleiben die Kinder zu Hause. Erst wenn die Kinder 24 Stunden fieberfrei sind, dürfen sie den Einrichtungsbesuch wiederaufnehmen. (Empfehlung des Gesundheitsamtes)

Über ansteckende Krankheitsfälle werden Eltern über einen Aushang an einer Informationstafel informiert.

Seit dem 01.03.2020 ist das Masernschutzgesetz in Kraft getreten. Es beinhaltet, dass alle Kinder bei der Aufnahme in eine Kindertageseinrichtung eine Masernimpfung vorweisen muss. Kinder, die nicht gegen Masern geimpft sind, dürfen die Einrichtung nicht besuchen.

Hauswirtschaftlicher Bereich

Hauswirtschaftliche Übungen sind Tätigkeiten des täglichen Lebens. Die Erzieherin unterstützt die Kinder, damit sie diese im späteren Leben selbständig bewältigen können.

Bei hauswirtschaftlichen Übungen findet die Förderung der Sinneswahrnehmung, Fingerfertigkeit und Organisationsfähigkeit statt. Das Kind lernt eine gesunde Ernährungsweise kennen. In einer guten Atmosphäre macht es den Kindern Spaß zu genießen.

Die Kinder haben die Möglichkeit:

- Organisationsabläufe kennenzulernen
- Hygienemaßnahmen umzusetzen
- selbstständig zu werden
- Sinneserfahrungen zu machen
- Selbst etwas herzustellen und zu probieren

Die Kinder beteiligen sich an Koch- und Backangeboten und lernen Lebensmittel und deren Verwendung kennen. Sie helfen mit, den Tisch zu decken, den Essplatz säubern, und den Müll zu trennen.

Musisch- ästhetische, kreative Bildung

Ein elementares Grundbedürfnis eines jeden Menschen ist die Musik. Sie trägt viel zu dem seelischen Wohlbefinden von Körper und Geist bei.

Die Kinder ordnen sich in den Rhythmus einer Gemeinschaft ein und lernen konzentriert zusammenzuarbeiten. Die Kinder sind zusammen aktiv, jede Stimme ist wichtig und diese Grunderfahrung macht Spaß.

Musikalische Früherziehung hat als Ziel:

- den Kindern altes und neues Liedgut zu vermitteln
- das Gedächtnis, die Aufmerksamkeit und das aktive Zuhören zu fördern
- das Rhythmusgefühl durch Klatschen, Bewegung und Tanzen zu stärken
- Klang- und Geräuscherfahrungen mit und ohne Instrumente zu machen

Im Kindergartenalltag haben die Kinder die Möglichkeit Musikinstrumente kennenzulernen und auszuprobieren. Die Kinder setzen ihren Körper bei Spiel und Tanz als Instrument ein und lernen beim Singen ihre eigene Stimme kennen.

Darüber hinaus haben die Kinder täglich die Möglichkeit ihre kreativen Ideen auszuleben und sich auszuprobieren. Im Rollenspiel können Kinder in unterschiedliche Rollen schlüpfen, beim Bauen auf dem Bauteppich entstehen Bauwerke mit unterschiedlichen Materialien. In der Malecke

stehen den Kindern Materialien wie Stifte, Papier, Klebstoff, Scheren, Farben, Papier, Knete etc. dauerhaft zur Verfügung. So können die Kinder mit einer Vielzahl an Materialien experimentieren und mit der Unterstützung der Erzieherin neue Techniken kennen lernen.

Gestaltete Bilder und Kunstwerke finden einen Platz in den Räumlichkeiten und werden dort „ausgestellt“.

Auch draußen haben die Kinder die Möglichkeit kreativ zu sein. Hierzu lädt das gesamte Außengelände wie z.B. Sandkasten, die Baustelle und die Matschanlage, ein.

Religion und Ethik

Als kath. Kindertageseinrichtung leben und vermitteln die Erzieherinnen christliche Glaubens- und Wertvorstellungen, nach denen sie im Alltag handeln. Dabei baut die religionspädagogische Arbeit auf ein christliches Menschenbild auf.

Die Kinder und Erzieherinnen leben als Gemeinschaft zusammen, in dieser erlebt sich jede Person als Teil der Gruppe, der in seiner Individualität angenommen fühlt. Im pädagogischen Alltag wird mit den Kindern anlassbezogen über Fragen wie z.B. Geburt eines Geschwisterkindes oder den Tod eines Verwandten gesprochen. Als kath. Einrichtung werden im Jahreskreis viele christliche Feste mit den Kindern gemeinsam gefeiert.

Die Erzieherinnen möchten ihnen den Sinn der Feste näher bringen z.B. durch Stuhlkreisgesprächen, religiöse Lieder, Bilderbuchbetrachtungen oder Bibelerzählungen. Die damit verbundenen Rituale und Gebete nehmen einen festen Platz im Kindergartenalltag ein. Durch die Mitgestaltung von Familiengottesdiensten nimmt die Einrichtung aktiv am Gemeindeleben teil. 2018 wurde die Einrichtung als pastoraler Ort zertifiziert. Außerdem ist die Einrichtung im Steuerungsgremium pastoraler Raum vertreten.

Riten, Rituale und Feste

Im Verlauf des Kindergartenjahres finden in unserem Kindergartenalltag regelmäßig unterschiedliche Feste, Rituale und Riten statt.

Wir leben mit den Kindern die Bräuche täglich, regelmäßig oder im Jahreskreis. Täglich binden wir Rituale wie beten, singen und spielen in unseren Kindergartenalltag ein. Wir möchten den Kindern hiermit feste Strukturen und Sicherheit vermitteln. Aber auch Feste wie die Kindergeburtstage, religiöse Feste, Sommerfeste usw. haben einen festen Platz in unserer Arbeit. Die Kinder können durch gemeinsame Feste Gemeinschaft kennenlernen, Zusammengehörigkeit erfahren und den Glauben erleben. Durch Riten, Rituale und Feste unterstützen wir die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und fördern eine religiöse und positive Grundhaltung.

Es gibt kleine und große Feste, die mit den Kindern gefeiert wird.

Kindergeburtstage sind wichtig für jedes Kind. Die Kinder werden immer „Hochleben gelassen, es wird für das Geburtstagskind ein Lied gesungen usw. Das Kind steht an dem Tag im Mittelpunkt. Erntedank und der Namenstag sind kleine Feste. Große christliche Feste werden natürlich auch gefeiert. Auf Weihnachten, Ostern, Nikolaus, Erntedank usw. freut sich jedes Kind. Da gibt es die Bräuche wie z.B. Palmbunde wickeln, Adventskalender öffnen und Krippe aufstellen.

Natürlich gibt es auch Riten im alltäglichen Tagesablauf. Ein Tag beginnt damit, dass wir das Kind willkommen heißen und freundlich begrüßen. Dann wird täglich gebetet und Mittag gegessen. Die Kinder bekommen Riten mit wie z.B. regelmäßig einen Stuhlkreis machen, auf das Außengelände gehen usw. Außerdem werden die Kinder bei der Abholzeit freundlich von den Erzieherinnen verabschiedet.

Durch Riten, Rituale (und Feste) unterstützen wir die Kinder sich besser in ihrer Umwelt zu Recht zu finden und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Sie schaffen Raum für Gefühle, Angst, Trauer, Freude und helfen diese zu bewältigen. Sie helfen außerdem den Kindern beim Übergang vom Elternhaus zum Kindergarten sich vom Gewohnten zu verabschieden und sich auf Neues einzulassen.

Kulturelle/Interkulturelle Bildung

Durch die in der Einrichtung unterschiedlichen religiösen Orientierungen der Kinder lernen sie christliche und andere Glaubensvorstellungen kennen. Auf diese Weise entwickeln die Kinder Offenheit gegenüber anderen, ebenso wie Wertschätzung und Respekt. Sie erleben verschiedene Kulturen und deren Ansichten. Dabei sind die unterschiedlichen Sprachen keine Barriere, um Emotionen der einzelnen Kinder zu erkennen und Freundschaften aufzubauen. Gemeinsam lernen die Kinder Regeln einzuhalten und Konflikte zu lösen. Wir feiern gemeinsam mit den Kindern verschiedene Feste. Die Kinder treten in kulturelle Interaktionsprozesse und lernen verschiedene Kulturen mit deren Bräuchen und Normen kennen. Außerdem lernen sie die eigene Herkunft kennen und entwickeln einen eigenen Lebensstil. Beim gemeinsamen Frühstück oder bei dem Mittagessen lernen die Kinder unsere Tischkultur und die Esskultur. Vor dem Essen beten alle, somit lernen die Kinder verschiedene Gebete kennen. Manche Familien leben in unterschiedlichen Familienstrukturen wie z.B. in Patchwork oder alleinerziehend.

Mathematische Bildung

Ausgehend von der alltäglichen Lebenssituation erfahren die Kinder viel über mathematische Grundverständnisse. Sie erfahren Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. (Gestern, Heute und Morgen).

Durch stetige Wiederholung wird den Kindern die Einteilung des gesamten Jahres nahegebracht. So lernen sie Tage, Wochen und Monate kennen.

In spielerischen Formen lernen sie Farben, Formen und Zahlenraum bis 20 kennen und benennen. Die Mitarbeiterinnen stellen den Kindern im Freispiel beispielsweise Legematerial, Gesellschaftsspiele, Baumaterial und Farben zur Verfügung.

Angeregt durch die Zusammenarbeit mit der Grundschule arbeiten wir an den Vorschulnachmittagen mit dem „Matheprojekt“. Dabei beschäftigen sich die Kinder mit Tangram legen, geometrische Figuren zusammenfügen, vom Halben auf ein Ganzes schließen, Mengen erkennen.

Naturwissenschaftliche und praktisch- technische Bildung

Die Natur ist ein soziales Lernfeld. In ihr und mit ihr leben wir jeden Tag. Durch das Zusammensein im Kindergarten und durch Ausflüge in die nähere Umgebung wird der Forschergeist der Kinder angeregt und lebenspraktische Konsequenzen daraus gezogen.

Durch die ländliche Umgebung erleben sie die Natur mit allen Sinnen, die Bedeutung des Wetters und der Jahreszeiten.

Die Kinder lernen verschiedene Stoffe und Dinge kennen und begreifen, indem sie mit Wasser, Luft und Erde experimentieren.

Durch Exkursionen lernen die Kinder ihre Umwelt besser kennen, damit sie sich in ihrem sozialen Umfeld gut orientieren können. Manche Lebensbereiche erweitern sich, manche entdecken die Kinder neu. Die daraus entstehenden Kinderfragen versuchen die Erzieherinnen gemeinsam mit den Kindern zu ergründen.

Im Kindergartenalltag sind Kinder mit Material und Spielzeug kreativ und schaffen ihre eigenen Kunstwerke. Dabei erleben sie sich als Baumeister. Sie wachsen an ihren Werken und Erfahrungen und erreichen selbst gesteckte Ziele wie einen Turm noch höher bauen oder Brückenkonstruktion zu erweitern. Das Erreichen dieser Ziele macht Kinder selbstsicherer und selbstbewusster. Die dabei gemachten Erfahrungen werden auf neue Situationen übertragen. Viele dieser Spielprozesse geschehen bei Kindern ganz unbewusst.

Kinder machen in der Einrichtung die ersten Erfahrungen mit technischen Grundbegriffen wie das Messen von Längen und Höhen, die Kraftaufwendung beim Bewegen von Gegenständen, Erkennen und Benennen von Lagebezeichnungen, Geschwindigkeiten einschätzen.

Des Weiteren stellen die Erzieherinnen Räume (Gruppenraum, Turnraum, Spielplatz) und Materialien zum Ausprobieren zur Verfügung wie magnetisches Spielmaterial, Bauklötze, Konstruktionsmaterial, Kugelbahn, Zollstöcke, Werkzeugkoffer.

Ökologische Bildung

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit allen Lebewesen und Pflanzen und das Erleben ökologisch intakter Lebensräume.

Die Mitarbeiterinnen vermitteln den Kindern einen achtsamen Umgang mit der Natur. Im Vordergrund stehen hier praktische Projekte, die den Kindern die Umgebung und auch den Umweltschutz näherbringen, wie z.B.:

- Pflanzen säen und ernten im eigenen Garten, um dadurch ein bewusstes Verhältnis zum Wachsen von Pflanzen und zur Nahrung zu vermitteln
- Projekte wie „plastikfreies Frühstück“ zur Müllvermeidung
- die Umsetzung von Mülltrennung
- der Umgang mit Wasser, um natürliche Ressourcen sparsam zu nutzen
- der rücksichtsvolle Umgang mit Tieren und Pflanzen, in dem die Kinder lernen keine Blätter und Äste abzureißen.

Auf einen guten und achtsamen Umgang mit Lebewesen und Pflanzen legen die Erzieherinnen Wert und vermitteln diesen beispielsweise durch Gespräche und leben dieses vor.

Medien

Kinder wachsen mit den unterschiedlichsten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach wie selbstverständlich. Als Medien sind hierbei sowohl die neuen Medien, wie Internet, Computer, Handy etc. zu verstehen, als auch die traditionellen herkömmlichen Medien wie Bilderbücher, Zeitungen, CD-Player, Fotoapparat und Fernsehen. In der Einrichtung ermöglichen die Mitarbeiterinnen den Kindern den täglichen Umgang mit Bilderbüchern. Musik und Geschichten von CDs hören die Kinder häufig am Morgen und während der Mittagsruhe. Die Erzieherinnen bieten den Kindern an, Geschichten und Bücher vorzulesen und erklären, wie unterschiedliche Medien funktionieren. Fotos und fotografieren findet sich an vielen Stellen im Alltag wieder. Ein digitaler Bilderrahmen zeigt Fotos vom Alltag, Fotografien der Kinder hängen in der Einrichtung und der Fotoapparat wird häufig benutzt, um Alltagsmomente festzuhalten. Medien werden in der Einrichtung situationsbezogen eingesetzt.

Inklusion

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben und dass sie auch die gleichen Chancen haben müssen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie eine Behinderung haben oder nicht. Die Grundlage für Inklusion ist durch die Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention von der deutschen Bundesregierung im Jahr 2009 in Kraft getreten.

Inklusion heißt: es ist normal, dass alle Menschen unterschiedlich sind. Jeder bringt unterschiedlichen Fähigkeiten und Stärken mit, die in die Gemeinschaft der Kindergruppe einfließen. Ein gemeinsames Tun steht im Vordergrund. Den Mitarbeiterinnen der Einrichtung geht es um das Wahrnehmen der Wünsche und Bedürfnisse aller Kinder.

Kinder mit Behinderung haben ein Recht auf wohnortnahe Betreuung. Das ist in den Sozialgesetzbüchern VIII, IX und XII geregelt. So besuchen immer häufiger behinderte/- und von Behinderung bedrohte Kinder die Regeleinrichtung. Auch im KiBiz ist die Integrative Erziehung verankert.

Im Rahmen der Möglichkeiten passt die Einrichtung das Raumkonzept den Bedürfnissen der behinderten / -entwicklungsverzögerten Kindern an. Die Integrationsfachkraft stellt einen engen Kontakt zu Eltern und eventuellen Fördereinrichtungen her.

Zu den Aufgaben der Inklusionsarbeit gehören:

- Informationen zum Kind und seinem Handicap sammeln, Kontakte zu Förderstellen, Institutionen und Ärzten herstellen
- die Fördermöglichkeiten festzustellen und umzusetzen
- Sorge tragen für die Teilhabe des Kindes am Alltagsgeschehen
- die emotionale Situation des Kindes beachten

Hierbei werden die Stärken, Fähigkeiten, Interessen, Bedürfnisse und Vorlieben des Kindes berücksichtigt. Durch Elterngespräche, Beobachtungen, Stellungnahmen von Ärzten und Therapeuten, Frühförderstellen und Fachliteratur erhalten die Mitarbeiterinnen zusätzliche Informationen. Dabei stehen sie im engen Austausch mit den Eltern. Eine intensive Zusammenarbeit mit regelmäßigem Austausch ist ein wichtiger Bestandteil.

Situation in der Gesamtgruppe und Umgang mit anderen Kindern:

Durch die Beobachtungen ergeben sich Ansätze für die tägliche Arbeit. Inklusionsarbeit findet in der Einrichtung überwiegend in der Gesamtgruppe statt, kann aber individuell auch in Kleingruppen stattfinden.

Das pädagogische Arbeiten gestaltet sich durch Orientierung an den kindlichen Ressourcen, angemessenes Regelverständnis, das Setzen von erreichbaren Zielen und Erwartungen. Zu beachten ist das individuelle Lern –und Entwicklungstempo des Kindes. Rituale und Strukturen helfen beim praktischen Tun.

Angebote im Bereich der Bewegung, Sprache, Musik und Psychomotorik gehören zum Arbeitsfeld der Inklusionskraft. Das Schaffen von Ruheinseln und Rückzugsmöglichkeiten sind ebenfalls wichtig.

Vorschularbeit

Die Tageseinrichtung hat den Bildungsauftrag die Kinder auf die Schule vorzubereiten. Dies geschieht während der gesamten Kindergartenzeit und in allen Bildungsbereichen. Auf Grund unserer Beobachtungen können die Kinder individuell gefördert werden wie z.B. durch die Logopädie, die Ergotherapie, die Frühförderstelle oder durch Inklusion in dem Kindergarten. Damit der Übergang von Kindergarten zur Grundschule gut gelingen kann, bietet die Einrichtung im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung, montags nachmittags ein Vorschulprojekt an. Dieses Projekt ist gruppenübergreifend, damit sich die Kinder aller Gruppen besser kennen lernen können. Die Kinder lernen sich als Gemeinschaft kennen. Ziel ist es, die Kinder zu ermutigen ein größeres Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu haben und ihre Selbständigkeit zu fördern. Die Neugier auf die Schule soll geweckt werden. Gezielt gefördert werden:

- die Grobmotorik/ Feinmotorik
- Sprache und Wortschatz
- logisches Denken
- Konzentrationsfähigkeit
- soziales Miteinander
- Mathematisches Denken
- Zeitmanagement/ Ausdauer
- Selbstständigkeit

Im letzten Jahr gehen die Kinder auf verschiedene Exkursionen, die sie aus verschiedenen Vorschlägen auswählen können, wie z.B. Feuerwehr, Metzger, Bäckerei, Bücherei, Zahnarzt, Außerdem üben sie mit dem Polizisten den Schulweg.

In Zusammenarbeit mit der Grundschule finden folgende Angebote statt:

- Besuch einer Unterrichtsstunde am Vormittag
- Spiel und Sportfest
- Besuch der Ganztagsbetreuung in der Schule

Außerdem findet ein Austausch zwischen Grundschule – Kindergarten (Lehrer/Erzieher) statt, wenn die Eltern ihr Einverständnis geben.

7. Sprachförderung

Sprache und Kommunikation

Die Sprachentwicklung ist ein kontinuierlicher und lebenslanger Prozess, indem die Kinder ihre sprachlichen Fähigkeiten durch ihre Bezugspersonen erlernen. Die Sprache und Kommunikation wird in sämtlichen Bereichen des täglichen Lebens benötigt und ist in allen Aktivitäten des Alltags zu finden. Sie berührt alle Bildungsbereiche.

Die Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es:

- vielfältige Sprachanreize zu schaffen
- Bilderbücher, Geschichten, Rätsel, Fingerspiele und Singspiele zu vermitteln
- Interesse an Büchern und Freude am Geschichten erzählen zu wecken
- Den Wortschatz zu erweitern und neue Begriffe zu vermitteln
- Neugierde an Schriftsprache, Buchstaben und Zeichen zu wecken
- Als Sprachvorbild zu fungieren

Die Kinder sollen lernen, sich deutlich und verständlich auszudrücken. Sie sollen ihre Bedürfnisse äußern, Fragen stellen, ihre Erlebnisse mitteilen und in bestimmten Situationen „nein“ sagen können. Im Gegensatz zu Erwachsenen können Kinder aufgrund ihrer guten Lernfähigkeit noch besonders mühelos ihren Wortschatz aufbauen und erweitern. Die Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel und trägt damit erheblich zur Persönlichkeitsbildung der Kinder bei.

In unserer Einrichtung findet eine ganzheitliche und alltagsintegrierte Sprachbildung statt. Alltägliche Handlungen werden zeitgleich mit Sprache begleitet. Positive Rückmeldungen stärken die Kinder. Die Kinder sprechen Gehörtes nach, imitieren Stimmen, Laute und werden zum Spiel mit der Sprache angeregt, um so ihren Wortschatz zu erweitern.

Täglich wird im Freispiel die alltagsintegrierte Sprachbildung gefördert:

- durch Kommunikation mit anderen Kindern und Erziehern
- durch Rollen- und Gesellschaftsspielen
- durch verbales Austragen von Konflikten
- durch Bewegung in der Gruppe, der Turnhalle und auf dem Spielplatz
- durch kreatives Gestalten
- durch das Erleben von Natur und Umwelt
- durch Unternehmungen wie Spaziergänge und Ausflüge
- durch Literacy (Schriftsprache)

Sprache und Sprechen findet unter anderem im Stuhlkreis statt:

- durch das Sprechen von Reimen und Fingerspielen

- durch das Lesen und Erzählen von Geschichten, Bilderbüchern und Märchen
- durch das Lösen von Rätseln und das Sprechen von Zungenbrechern
- durch das Singen von Liedern und Kreisspielen
- durch Bewegungsmöglichkeiten und Bewegungsspiele
- durch das gemeinsame Beten

Der selbstständige Umgang mit Bilderbüchern ist uns sehr wichtig. Jede Gruppe hat ihre eigene „Lesecke“. Hier finden die Kinder Bilderbücher in ihrer Reichweite und zur freien Verfügung zum eigenständigen Betrachten. Die Erzieher lesen vor und die Kinder erklären sich selbst untereinander die Bilder. Wir leben einen sorgfältigen Umgang mit Büchern vor. Unsere Einrichtung verfügt über eine Kinderbücherei. Hier können sich die Kinder wöchentlich Bücher für zu Hause ausleihen.

Die nicht deutschsprachigen Kinder lernen in der Einrichtung Deutsch als Zweitsprache kennen. Sie hören den Klang und die Aussprache der Wörter – oftmals werden Wörter mit Bildern verbunden. Die Kinder beginnen erst einzelne Wörter und einfache Sätze nachzusprechen. Für Kinder mit Migrationshintergrund ist es wichtig, dass sie sich in ihrer Muttersprache gut und sicher ausdrücken können. Das ist die wichtigste Voraussetzung um Deutsch als Zweitsprache zu erlernen. Die Erzieher bestärken die Eltern zu Hause mit ihren Kindern die Muttersprache zu sprechen, damit eigene Fehler in der Zweitsprache nicht an die Kinder weitergegeben werden. Die Erzieher stehen den Eltern täglich im Tür- und Angelgespräch, sowie bei Elterngesprächen beratend zur Seite. Bei Bedarf empfehlen wir einen Vorstellungsbesuch in einer logopädischen Praxis.

Sprache ist ein wichtiges Kommunikationsmittel für die Persönlichkeitsentwicklung und Sprachförderung bezieht sich in der Kita nicht allein auf Defizite im Sprachbereich. Die Kinder lernen Fragen zu stellen, zuhören zu können, andere ausreden zu lassen, abwarten zu können, nach ihrer Meinung gefragt zu werden und diese auch mitteilen zu dürfen. Auch das Erlernen von Umgangsformen gehört dazu.

Die Einrichtung nutzt die Basik Beobachtungsbögen. Das Kinderbildungsgesetz gibt die alltagsintegrierte Sprachförderung vor.

Ziele und Methoden

Einmal im Jahr wenden die Erzieher die Basikbögen zur Überprüfung des Sprachstandes an. Er wird kontinuierlich geführt über die gesamte Dauer der Kindergartenzeit.

Der Basik Bogen dient neben den Entwicklungsberichten und dem Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter als Grundlage für die Elterngespräche über die Entwicklung des Kindes. Durch die ausführliche Beobachtung des Kindes im Basik Bogen werden eventuelle Defizite sichtbar und der Bogen dient zum Ansatz zur Förderung. Dies geschieht individuell am Kind ausgerichtet- in Klein/- oder in der Gesamtgruppe, z. B. durch oben genannte Sprachförderspiele, Buchbetrachtung, Reime, ...

Besondere Stärken und Vorlieben werden in diesem Verfahren ebenfalls deutlich erkennbar und den Kindern wird ermöglicht das zu vertiefen.

8. Dokumentation

Basis für eine bedürfnisorientierte und anregende Entwicklungs- und Lernumgebung sind ressourcenorientierte und ganzheitliche Beobachtungen der Lernprozesse und -fortschritte aller Kinder. Die Beobachtungen werden dokumentiert und die gewonnenen Erkenntnisse werden reflektiert, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung Schritt für Schritt zielgerichtet begleiten zu können.

Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Eltern einen regelmäßigen und wechselseitigen Austausch über die Entwicklungsprozesse ihres Kindes an.

Die Aufgabe der Einrichtung ist es, die einzelnen Kinder zu beobachten, um ihren Entwicklungsstand zu erkennen und pädagogisch handeln zu können. Das bedeutet, dass die Mitarbeiterinnen die Kinder im Alltag beobachten, wahrnehmen und sich auf ihre Lebens- und Erfahrungsumwelt einlassen. Dabei orientieren sich die Mitarbeiterinnen an den Stärken eines jeden Kindes und werden da anknüpfen, um individuelle Entwicklungsanreize zu setzen.

Kindbeobachtungen werden durchgeführt um

- das Kind abzuholen, wo es in der Entwicklung steht
- die Stärken und Schwächen der Kinder kennenzulernen
- die Bedürfnisse des Kindes zu erkennen
- die Selbstbildungspotenziale zu entwickeln
- Eltern über die Entwicklung des Kindes zu informieren und beraten zu können
- Entwicklungsverzögerungen zu erkennen und Fördermöglichkeiten einzuleiten

Dies wird an Hand des Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiters durchgeführt.

Halbjährlich werden die Bereiche Sprache, kognitive Entwicklung, Sozialverhalten, Feinmotorik und Grobmotorik bei jedem Kind dokumentiert.

Zur Stärkung des Bildungsauftrages der Tageseinrichtungen hat die Landesregierung die Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 – 10 Jahren als Leitfaden für die pädagogische Arbeit veröffentlicht.

Auf Wunsch der Eltern wird über jedes Kind eine Bildungsdokumentation angelegt. Die Eltern erteilen oder verweigern ihr Einverständnis im Betreuungsvertrag.

Jährlich findet ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt. Hier wird unter anderem der Entwicklungsbericht, der mit dem ganzheitlichen Bildungsprogramm (Gabip) geschrieben wird, mit den Familien besprochen.

Zum Abschluss der Kindergartenzeit wird die Bildungsdokumentation an die Eltern ausgehändigt. Diese enthält zusätzlich zu den Entwicklungsberichten, Fotos aus dem Kindergartenalltag, Zeichnungen der Kinder und ein jährlich geführtes Kinderinterview.

9. Zusammenarbeit mit Eltern

Anmeldung und Eingewöhnung

Im Januar findet die Anmeldewoche der Stadt Arnsberg statt. In dieser Zeit bietet die Einrichtung einen Tag der offenen Tür an, um über die pädagogische Arbeit und den Kindergartenalltag zu informieren. Eltern und Kinder haben die Möglichkeit die Räumlichkeiten zu besichtigen.

Nach der Zusage ist die Eingewöhnung des Kindes ein besonderes Anliegen der Einrichtung.

Im Mai/Juni eines jeden Jahres findet ein Elterngespräch mit jeder Familie statt, deren Kind die Einrichtung im August (oder im laufenden Jahr) aufnimmt. Dieses kann im Kindergarten oder auch als Hausbesuch in der Familie stattfinden. Dabei werden Informationen zum Kindergartenalltag und zur Gruppe mitgeteilt. Das Gespräch findet durch eine Mitarbeiterin der Gruppe statt, in die das Kind aufgenommen wird. Anschließend folgen Schnuppertage für Kinder und Eltern in der Gruppe zum Kennenlernen des Kindergartenalltags.

Die Eltern begleiten ihre Kinder in den ersten Tagen und Wochen, um die Gruppe und den Tagesablauf kennenzulernen. Das Loslösen der Kinder von ihren Eltern erfolgt in kleinen Schritten, individuell und in Absprache mit der jeweiligen Erzieherin.

Beziehungsgestaltung

Die Einrichtung arbeitet mit den Eltern zum Wohle des Kindes eng zusammen. Eltern sind die Experten ihrer Kinder. So stehen Eltern und Erzieherinnen im ständigen Austausch. Durch unterschiedliche Gesprächsangebote wird ein partnerschaftlicher Kontakt zu den Familien aufgebaut. Es finden verschiedenste Gespräche statt, wie:

- Aufnahmegespräche
- jährliche Elternsprechtage zur Information über den Entwicklungsstand des Kindes
- Tür- und Angelgespräche
- Angebote zur Hospitation der Eltern
- Kurzgespräche aus aktuellem Anlass

Bei Bedarf können jederzeit Termine zu einem Elterngespräch vereinbart werden.

Formen der Zusammenarbeit und Information

Um den pädagogischen Zielen gerecht werden zu können, ist die vertrauensvolle, verlässliche und von Wertschätzung geprägte Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen eine wichtige Voraussetzung.

Partnerschaftlich tragen beide die Verantwortung für die Bildung und Erziehung der Kinder.

Über pädagogische und aktuelle Angebote werden die Eltern informiert, um die Arbeit transparent zu machen, durch:

- Aushänge an Infowänden
- Elternbriefe
- Flyer des Familienzentrums und andere Auslagen im Flur des Kindergartens
- Elternabende
- Konzeption

Im Rahmen des Familienzentrums gibt es in regelmäßigen Abständen zusätzliche Angebote und Kurse für Kinder, Eltern und Familien im Sozialraum. Dazu gehören z.B.: Pekip- Kurse, Elterncafes, Kess erziehen, Eltern- Kind Kochkurse, Eltern- Kind Kurse im musischen und kreativen Bereich, offene Sprechstunde der Beratungsstelle.

10. Partizipation / Beschwerde

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung.

Partizipation in unserer Kindertageseinrichtung ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieher/innen. Die Kinder werden als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. In diesem Rahmen werden in unserer Kita auch altersangemessene Formen des Beschwerdemanagements gemeinsam mit den Beteiligten gefunden und durchgeführt.

Partizipation wird (als Grundhaltung) ebenso in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Team umgesetzt.

Partizipation kommt im Kindergarten gesetzlich eine größere Bedeutung zu. Kinder lernen durch Mitbestimmung im Kindergartenalltag erste Erfahrungen der Demokratie.

Die Mitarbeiterinnen der Einrichtung legen Wert darauf, dass die Kinder sich an der Gestaltung des Kindergartenalltags nach ihren Möglichkeiten beteiligen.

Die Kinder wählen sich am Morgen Spielpartner und Spielorte selbstständig aus oder werden dazu angeleitet. Regeln, Projekte und Angebote werden im Gesprächskreis besprochen und geplant. Hier lernen die Kinder, ihre Meinung zu äußern, sich eine Meinung zu bilden und verschiedene Ansichten zu akzeptieren. Durch die Erzieherin erfahren die Kinder, dass ihre Wünsche ernst genommen werden, Dinge umgesetzt werden und/oder Kompromisse gefunden werden. Die Kinder erfahren, dass sie für selbst getroffene Entscheidungen Verantwortung übernehmen. Im Gespräch tragen die Mitarbeiterinnen dafür Sorge, dass alle Kinder ermutigt werden, sich zu beteiligen und dem Anderen zuzuhören. Dabei sind sie Vorbild und Vermittler.

Auch für die Eltern gibt es Möglichkeiten der Mitbestimmung und Beteiligung, die im neuen KiBiz nochmals gestärkt wurden. Sie können sich bei Projekten und Veranstaltungen beteiligen. Ihre Ideen und Anregungen bereichern die Arbeit der Einrichtung. Eltern sollen sich mit ihren Meinungen von den Mitarbeiterinnen ernst genommen fühlen.

Der durch die Elternvollversammlung gewählte Elternrat hat eine Mitbestimmung bei unterschiedlichsten Belangen des Kindergartens. Es werden aktuelle Themen diskutiert, Projekte besprochen und vorbereitet und Ferienzeiten abgesprochen.

Der Elternrat von St. Raphael kooperiert mit dem Elternrat von St. Marien, um gemeinsame Aktionen zu planen. Zum Beispiel findet jährlich ein Kleider- und Spielzeugmarkt statt oder unterschiedliche Aktionen zur Unterstützung sozialer Einrichtungen. Alle Familien beider Einrichtungen können sich hier beteiligen.

Anregungen, Beschwerden und Kritik nehmen die Mitarbeiterinnen, der Elternrat und die Leitung im direkten Gespräch entgegen, durch eine Info in der „Mail-Box“ (Meckerkasten) und durch eine regelmäßig stattfindende Elternbefragung. Die Themen werden angenommen und im Elternrat besprochen/diskutiert, sowie in Teambesprechungen besprochen/diskutiert. Die Eltern erhalten eine Rückmeldung, um die Auseinandersetzung mit dem Thema deutlich zu machen, Zufriedenheit zu erhalten und Transparenz herzustellen.

Darüber hinaus ist ein Beschwerdeverfahren in der Kita GmbH eingeführt worden. Die dort erstellten Beschwerdebögen helfen uns, transparent mit Beschwerden umzugehen.

11. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten

Die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit als Tageseinrichtung und Familienzentrum. Als Familienzentrum Oeventrop arbeiten die beiden Kindergärten St. Raphael und St. Marien eng zusammen. Durch eine gemeinsame Leitung werden Angebote und Aktionen terminiert und finden häufig auch gemeinsam statt.

Eine enge Zusammenarbeit findet mit dem Jugendamt der Stadt Arnsberg, der Frühförderstelle des HSK, dem Gesundheitsamt des HSK, der Erziehungsberatungsstelle und verschiedenen Therapeuten statt.

St. Raphael steht im Kontakt mit der katholischen Grundschule Dinschede. Die Vorschulkinder hospitieren im Unterricht und besuchen die Ganztagsbetreuung. Im Rahmen der Schulanmeldung findet ein pädagogischer Austausch mit Lehrern der Grund- und Förderschulen statt.

Ein Polizist trainiert im Rahmen der Verkehrsfrüherziehung mit den Kindern den sicheren Schulweg.

Ein Vertragszahnarzt betreut die Kinder von St. Raphael. Die Prophylaxe Helferinnen besuchen den Kindergarten zur Zahnprophylaxe und Vorsorge. Die Vorschulkinder statten der Zahnarztpraxis einen Besuch ab.

In der Kirchengemeinde gestaltet der Kindergarten Familiengottesdienste und arbeitet mit der örtlichen Caritas zusammen. Seit 2018 ist die Einrichtung als „Kita als pastoraler Ort“ zertifiziert.

Regelmäßig nimmt die Einrichtung Schüler/innen für Praktika von verschiedenen Schulen, wie auch Berufspraktikanten der sozialpädagogischen Fachschulen.

Als Familienzentrum ergeben sich für beide Einrichtungen unterschiedliche Kooperationspartner, mit denen Kurse im Familienzentrum angeboten werden. Die Wichtigsten sind:

- KefB Arnsberg
- Erziehungsberatung
- Fachstelle Tagespflege
- Adoptions- und Pflegekinderdienst
- Verschiedene therapeutische Praxen
- TuS Oeventrop (Sportverein)

Die Kita als Lern-und Ausbildungsort

Im Laufe eines Jahres nimmt die Einrichtung verschiedene Praktikanten aus unterschiedlichen Berufszweigen z.B. Tagespraktikanten, Wochenpraktikanten und mehrwöchige Praktikanten an. Außerdem begleitet die Einrichtung Erzieherinnen im Anerkennungsjahr (EIA) für ein Jahr und die Auszubildenden der Praxis integrierte Ausbildung (PIA) für 3 Jahre. Als Schwerpunkt in der Ausbildung stehen:

- Berufliche Identität und professionelle Perspektiven entwickeln,
- Pädagogische Beziehungen gestalten und Gruppenprozesse begleiten,
- Lebenswelten von Kindern analysieren, strukturieren und mitgestalten,
- Bildungs- und Entwicklungsprozesse anregen und unterstützen,

- Kulturelle Ausdrucksmöglichkeiten und Kreativität weiterentwickeln,
- Kinder bei der Bewältigung besonderer Lebenssituationen unterstützen,
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaften initiieren und mitgestalten,
- im Team zusammenarbeiten, Qualitätsentwicklung sichern sowie im Berufsfeld kooperieren.

Die Einrichtung hat eine ausgebildete Fachkraft für Praxisanleitung, die ihr Wissen in Teamsitzungen an das gesamte Team weitergibt.
Zudem hat die Einrichtung einen Leitfaden für Praktikanten und Auszubildende.
(bis hierhin fertig)

12. Öffentlichkeitsarbeit

Um die Arbeit der Einrichtung und die Angebote des Familienzentrums bekannt zu machen, nutzt der Kindergarten unterschiedliche Möglichkeiten:

- Auf der Homepage sind Kindergarten, Konzeption, Logo und die Einrichtung dargestellt.
- Halbjährlich erscheint ein Flyer des Familienzentrums, der auf neue Angebote und Kurse hinweist. Die Flyer liegen in unterschiedlichen öffentlichen Einrichtungen aus.
- Ein Schaukasten vor den Einrichtungen macht durch Aushänge auf verschiedene Angebote und Veranstaltungen aufmerksam
- In den Pfarrnachrichten, sowie durch die öffentliche Presse, werden Veranstaltungen des Familienzentrums beworben
- Auf öffentlichen Veranstaltungen (z.B. lebendiger Adventskalender) stellt die Einrichtung die pädagogische Arbeit dar und präsentiert sich im Umfeld.
- Regelmäßig findet ein Tag der offenen Tür statt zur Darstellung der Arbeit und zum Kennenlernen der Einrichtung

13. Qualitätssicherung

Träger und Kindertageseinrichtung verstehen sich als lernende Organisationen, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiterentwickeln.

Transparente Kommunikationsstrukturen und ein ebensolcher Informationsfluss sind Grundlage für die aktive Beteiligung von Leitung, Mitarbeiter/innen, Eltern und Kindern (Partizipation/Beschwerdemanagement).

Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards der Kitas werden durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte und durch regelmäßige Dienst- und Mitarbeitergespräche zwischen Träger, Leitung und pädagogischen Fachkräften gewährleistet. Der Träger führt ca. fünf bis sechs Leiterinnenkonferenzen pro Jahr durch. In der Kita finden regelmäßige Team- und Mitarbeitergespräche statt. Auf Träger- und Kitaebene führt jeder Vorgesetzte ein Mitarbeiterjahresgespräch mit seinen Mitarbeiter/innen. Die Fortbildungsplanung wird jährlich zwischen Träger und Leitung besprochen und vereinbart.

Der Träger nimmt seine Trägerverantwortung durch die Zuordnung einer pädagogischen Regionalleitung für jede Kita wahr. Die Trägerverantwortung umfasst u.a. die Sicherung des Einhaltens der gesetzlichen Grundlagen, die Vereinbarung von Fach- und Organisationszielen mit der Leitung und die Überwachung der Umsetzung, die Gewährleistung struktureller, finanzieller und personeller Rahmenbedingungen, die Anregung und Unterstützung von Vernetzungen, sowie die fachliche Weiterentwicklung der Kita.

Die Regionalleitung übernimmt die Dienst- und Fachaufsicht für die Kita. Mit der Leitung der Kita werden pro Kindergartenjahr regelmäßig drei standardisierte Dienstgespräche geführt. Dazu kommen Gespräche, die aufgrund eines bestimmten Anlasses erforderlich werden. Zudem stehen der Kita Ansprechpartner in Personal-, Finanz-, Bau- und Betriebsorganisationsfragen beim Gemeindeverband (Verwaltungsdienstleister) zur Verfügung.

In der Einrichtung werden regelmäßige Besprechungen mit dem gesamten Team durchgeführt. Die Themen behandeln Terminplanungen und Absprachen, Organisation und Dienstplangestaltung, Gestaltung der pädagogischen Arbeit, Reflexion und Fallbesprechungen von Kindern. Hieraus entwickeln sich Ideen, werden Bedarfe an der Lebenswelt der Familien angepasst und Dinge im pädagogischen Alltag umgesetzt.

Ebenfalls regelmäßig finden Kleinteambesprechungen auf Gruppenebene statt, in denen Fallbesprechungen, Reflexion der Gruppenarbeit und Planung des Gruppenalltags besprochen werden.

Im Jahr finden 2 - 3 Teamtage zu unterschiedlichen Themen statt. Gegenstand der Arbeit sind gemeinsame Fortbildungen, die dem gesamten Team einen gleichen Kenntnisstand ermöglichen und Einfluss auf das pädagogische Handeln und den Alltag haben. Oftmals werden Referentinnen zu den Teamtagen eingeladen.

Den Erzieherinnen steht die Möglichkeit zur Fortbildung zur Verfügung.

Der Kindergarten ist als Verbund- Familienzentrum nach den Kriterien und dem Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ zertifiziert und re-zertifiziert. Ein Standard sind jährliche schriftliche Elternbefragungen zu Öffnungs- und Schließzeiten, sowie zu den Angeboten des Familienzentrums. Letztere findet alle zwei Jahre statt. Aus den Inhalten ergeben sich Rückschlüsse auf die Zufriedenheit, die Angebotsstruktur, die Öffnungszeiten und ähnliches. Die Ergebnisse werden in Teambesprechungen diskutiert und ggf. angepasst. Das Familienzentrum Oeventrop gehört zu den Familienzentren im Arnsberger Modell. In Qualitätszirkeln und Steuerungsgruppen werden aktuelle Themen diskutiert und gemeinsame Aktionen geplant.

Das Team steht im Austausch mit dem Elternrat. In Sitzungen mit dem Rat der Tageseinrichtung werden Belange der Eltern und des Kindergartens diskutiert, Probleme besprochen und Lösungen gesucht.

Zur Qualitätssicherung ist die Einrichtung seit April 2020 als Piloteinrichtung zertifiziert durch das „Qualitätsmanagement – Modell Elementarbildung für Kindertageseinrichtungen – QEK“ nach dem Gütesiegelverbund Weiterbildung. Mit weiteren 5 Einrichtungen wurde die Matrix-Zertifizierung erfolgreich bestanden, die alle 3 Jahre überprüft wird. Inhaltlich geht es darum, die Rahmenbedingungen, die Strukturen der Einrichtung und des Trägers, sowie Prozesse und Abläufe zu verbessern und zu optimieren.

14. Anlagen